

Silberplakette für H. Kreuzer und J. Unger

Drei Fahrzeuge des MC Labertal bei der Drei-Städte-Rallye München-Wien-Budapest



Alles ist zuversichtlich bei der Fahrerbesprechung
im Gasthaus Littich einige Tage vor der großen Fahrt

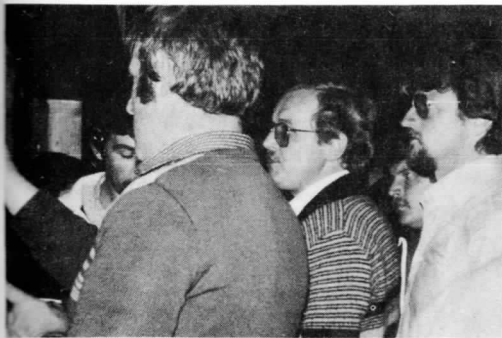
19. - 21. Oktober 1979

Überragendes fahrerisches Können, aber auch spektakuläre Ausrutscher und Ausfälle kennzeichneten auch heuer wieder die Drei-Städte-Rallye München - Wien - Budapest, die am 19. und 20. Oktober unter Beteiligung von Rallye-Assen des In- und Auslands zum 16. Mal stattfand. Zu dieser 1 500 Kilometer langen Fahrt mit 24 Wertungsprüfungen auf abgesperrten Strecken, die vom ADAC-Gau Südbayern, dem Österreichischen Automobilclub und dem Magyar-Autoclub ausgerichtet wurde und zum Mitropa-Rallye-Cup und Bayerischen Rallyemeisterschaft zählte, hatten sich 124 Teams gemeldet. Unter ihnen auch eine Mannschaft von vier Fahrzeugen des MC Labertal. Das Duo Heinz Kreuzer und Josef Unger, das von Renate Asmonogl und Hans Schmid mit einem Servicefahrzeug begleitet war, kehrte mit einem beachtlichen siebten Platz in der Klasse 3 A bis 1 600 Kubikzentimeter Hubraum, verbunden mit der Erringung einer Silberplakette, aus Budapest zurück.

In derselben Klasse belegte das Team des MSC Geiselhöring, Karl Lampert - Bernhard Krempl, den neunten Rang. Die dienstbaren Geister im Begleitfahrzeug waren Günther Wagner und Hans Huber. Leider hatten Thomas Zellner und Ludwig Dinzinger nach dem großartigen Erfolg im letzten Jahr heuer Pech und schieden schon bei der Wertungsprüfung in Albertaich bei Obing aus. Das gleiche Schicksal ereilte auch das Team Rudi Schwarz und Zeno Kienberger in der letzten Geschwindigkeitsprüfung. Vor den Toren Budapest platzte damit die Mannschaft des MC Labertal.

Das Spektakulum begann für die Labertaler am Freitagmorgen auf dem Parkplatz des Olympiastadions in München mit Papier- und

Fahrzeugabnahmen. Um 11 Uhr rollte das erste Fahrzeug von der Rampe. Mit Nummer.31 folgte das Team Thomas Zellner und Ludwig Dinzinger. Als 93., 94. und 95. gingen Heinz Kreuzer und Josef Unger, Rudi Schwarz und Zeno Kienberger, Karl Lampert und Bernhard Krempl auf die Fahrt. In der Fröttmaininger Heide und in Schleißheim konnten die Teilnehmer gleich beweisen, was in ihren Fahrzeugen steckte. Thomas Zellner fuhr mit seinem Capri eine Bombenzeit. Mit einem Streckenbuch, gespickt von Chinesenzeichen und Kilometerangaben, wurden die Rallyefahrer zu den einzelnen Wertungsprüfungen geleitet. Im niederbayerischen Raum waren es Maittenbach, Haidenburg und St. Salvador. In Johanneskirchen war die erste Zeitkon-



Die Wertung ist ausgehängt



Es siegen: "Luki" mit Pons Fabricia

trolle. Dort wurden sie vom Bürgermeister begrüßt, und der örtliche Motorsportclub versorgte sie mit warmer Suppe, um für eine lange Nacht fit zu sein. In einer langen Schleife wurden die Teams auch zu den oberbayerischen Strecken geführt. Bei der WP 11 bei Albertaich kam dann das Aus für Thomas Zellner und Ludwig Dinzinger. In einer Links-Rechts-Kombination wagten sie zuviel und kamen von der Fahrbahn ab. Das beschädigte Fahrzeug ließ sich auch durch die Helfer Oskar Böhm und Anton Wild vom Begleitfahrzeug nicht mehr flott machen. Mit dem Servicewagen setzten sie dann gemeinsam als Touristen die Fahrt nach Budapest fort.

Ab 21 Uhr überschritten die Teilnehmer die Grenze bei Laufen, um dann gleich anschließend auf dem Salzburgring ihre Qualitäten auf dem Hochgeschwindigkeitskurs in acht Runden, gleich 33 Kilometer, zu zeigen. Es folgten Wertungen bei St. Leonhard, Ybbsitz, Fuchsenstuben-Lassingrotte. Um 3 Uhr ging es über die acht Kilometer lange Paßstraße Ochsenattel. Vereiste Kehren und 100 Meter tiefe Schluchten zwangen zum langsamen Fahren. Ein Schneller stürzte in den Abgrund. Nach eineinhalb Stunden wurden Fahrer und Copilot unverletzt geborgen. Für die Labertaler ging hier alles gut. Im Morgengrauen Rundkurs auf dem Flugplatz in Baden bei Wien und eine Bergprüfung auf den Storzinger Berg bei Eisenstadt.

Kurz vor der ungarischen Grenze ein Schreck für das Team Rudi Schwarz und Zeno Kienberger: Der Motor blieb stehen und sprang nicht mehr an. Die Vergaserschrauben hatten sich gelockert und waren verlorengegangen. Das Hilfsfahrzeug mit Johann Hinrainer und Josef Wellenhofer hatte den Grenzübergang bereits passiert und konnte nicht mehr zurück. Über Funk gaben sie einen Hilferuf und hatten großes Glück. Zufällig hörten Thomas Zellner und Ludwig Dinzinger, die auf einer zehn Kilometer entfernten Parallelstraße auf dem Weg zur Grenze waren, den Hilferuf, eilten herbei und konnten helfen. Gemeinsam ging es in Ungarn zu den Wertungsprüfungen im Bakony-Gebirge und anschließend zur Südspitze des Plattensees, wo in den Keszthelye Bergen eine 13 Kilometer lange Wertungsstrecke abgesperrt war.

Gegen 14 Uhr gab es in Sümeg, nördlich des Plattensees, eine Zeitkontrolle mit Zwangspause. Die Pause wurde verwendet, um den Wagen zu warten, denn es ging nochmals ins Bakony-Gebirge, um die Wertungsstrecke in umgekehrter Richtung zu befahren. Und hier, auf den letzten Metern der Wertungsstrecke, schlug der Rallyeteufel erneut zu und brachte dem Team Rudi Schwarz und Zeno Kienberger das endgültige Aus. Ein Stein hatte den Kühler leck geschlagen und Ersatz war nicht vorhanden. Ein freundlicher, hilfsbereiter ungarischer Zuschauer schleppte das defekte Fahrzeug mit seinem Wagen aus dem unwegsamen Gelände zur Hauptstraße. Im Schlepptau des Begleitfahrzeugs wurden dann die 135 Kilometer zur ungarischen Hauptstadt zurückgelegt. Todmüde und niedergeschlagen wegen des ärgerlichen Mißgeschickes erreichte man Budapest gegen 22 Uhr.

Die in Wertung gebliebenen Heinz Kreuzer und Josef Unger, Karl Lampert und Bernhard Krempl fuhren dagegen freudestrahlend nach der 30-Stunden-Rallye ohne Pause nach 1500 Kilometer Fahrtstrecke, davon 250 Kilometer Wertungsprüfungen auf Teer und Schotter, bergauf und -ab durch drei Länder ins Ziel in Budapest. Mit den Freunden in den Servicefahrzeugen machten sie sich dann im Europahotel frisch zum Bankett, das zu Ehren der Teilnehmer der Drei-Städte-Rallye vom Oberbürgermeister der Stadt gegeben wurde.

Am Sonntag war Siegerehrung durch die Repräsentanten der veranstaltenden Motorsportclubs. Gesamtsieger mit der absolut besten Zeit in den Wertungsprüfungen wurde der Italiener „Luki“ mit Beifahrerin Pons Fabricia (1614 Punkte), 2. sein Landsmann Raphaelae Pinto (1672 P), 3. Georg Alber aus Markl mit Beifahrer Hubert Stadler aus Passau (1736), 4. Karl Vogel aus Arrach (1807), 5. der Wiener Manfred Essig (1927). Beachtliche Plätze belegten in der Gesamtwertung Heinz Kreuzer und Josef Unger, Karl Lampert und Bernhard Krempl. In der Klasse A 3 bis 1600 Kubikzentimeter Hubraum werden Heinz Kreuzer — Josef Unger Siebte, Karl Lampert — Bernhard Krempl Neunte.



An der ungarischen Grenze in Hegyeshalom



J. Wellenhofer und J. Hinreiner helfen



Die Labertaler warten auf die Siegerehrung



Vor und nach jeder Wertungsprüfung ist Reifenwechsel



Die Fahrzeuge werden für die Heimfahrt fit gemacht



Bei der Besichtigung der Fischerbastei

Wertungsprüfungen in Ungarn



Heinz Kreuzer und Josef Unger im Bakony Gebirge



Wertungsfahrt von Rudi Schwarz und Zeno Kienberger